

Ziel- und Leistungsvereinbarung IV (2012 - 2013)
zwischen der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und
dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen

§ 1 Präambel

Die Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf, das Universitätsklinikum Düsseldorf und das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung Nordrhein-Westfalen schließen auf der Grundlage der Hochschulvereinbarung vom 5. Juli 2011 die folgende Zielvereinbarung ab.

Dabei setzen das Land Nordrhein-Westfalen und die Hochschulen ihre Anstrengungen für ein gerechtes und leistungsfähiges Bildungssystem fort. Es soll insbesondere dem Ziel Rechnung getragen werden, für alle Studierwilligen einen Studienplatz bereitzustellen, ohne die anerkannten Qualitätsmaßstäbe zu gefährden.

§ 2 Profil der Hochschule und Weiterentwicklung

Profil

Die Heinrich-Heine-Universität in der Landeshauptstadt Düsseldorf ist eine international orientierte Universität im Herzen Europas. Sie bekennt sich zur Idee der autonomen Universität als dem Zentrum der Wissensgesellschaft. **Life . Nature . Society** – auf diesen Gebieten besitzt die Heinrich-Heine-Universität ihre Kernkompetenzen in Forschung und Lehre. Sie bietet eine ideale Umgebung für wissenschaftliche Spitzenleistungen und damit für grundlegende Beiträge zum Menschheitsprojekt des wissenschaftlichen Erkenntnisgewinns. Sie vermittelt ihren Studierenden umfassend die Methoden, Theorien und Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung. Ebenso nachdrücklich fördert sie die an der Heinrich-Heine-Universität herrschende Kultur der akademischen Leidenschaft und Leistungsbereitschaft, aber auch der Toleranz, der Weltoffenheit und der Freiheit im Geiste ihres Namenspatrons Heinrich Heine.

Weiterentwicklung

Die Heinrich-Heine-Universität (HHU) hat im Jahr 2011 einen Hochschulentwicklungsplan (HEP) mit einem Planungshorizont bis 2015 verabschiedet. Die Umsetzung des HEP hat das Ziel, die Attraktivität und die Leistungsfähigkeit der HHU nachhaltig zu stärken.

Die in dieser Zielvereinbarung mit dem Land vereinbarten Ziele und Maßnahmen bis zum 31.12.2013 stehen im Einklang mit dem HEP der HHU.

§ 3 Finanzierung durch das Land

Das Land NRW stellt eine auskömmliche und verlässliche Finanzierung der Hochschule nach Maßgabe des Landeshaushalts zur Verfügung. Mit den Mitteln des Haushaltes verwirklicht die HHU die in dieser Zielvereinbarung getroffenen Vereinbarungen.

Die Hochschulvereinbarung NRW 2015 ist Bestandteil dieser Zielvereinbarung.

§ 4 Lehre und Studium

A) Allgemein

(1) Gewichtete Aufnahmekapazitäten

Aufnahmekapazitäten für das Studium bis zu einem ersten berufsqualifizierenden Abschluss in den Fächergruppen

Fächergruppe	Gewichtete Aufnahmekapazität
Kunst, Kunstwissenschaft	35
Mathematik, Naturwissenschaften	833
Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	556
Sprach- und Kulturwissenschaften	946
Humanmedizin / Gesundheitswissenschaften	400
Gesamt	2.770

Die mit der Hochschule vereinbarte gewichtete Aufnahmekapazität über alle Fächergruppen, die sich auf das erste Fachsemester bezieht, wird am Ende der Laufzeit der Ziel- und Leistungsvereinbarung auf Grundlage der dann aktuellen Kapazitätsberechnung (Studienjahr 2013/2014) überprüft. Die Vereinbarung der Aufnahmekapazität erfolgt unter der Voraussetzung, dass die für die Aufnahmekapazitäten relevanten Bedingungen im Wesentlichen konstant bleiben.

Die Hochschule hat die Möglichkeit sowohl aus strategischen / strukturellen Gründen als auch nachfrageorientiert in Abstimmung mit dem MIWF ihre Angebotsstruktur zu verändern. Die Planungen der Hochschulen müssen sich hierbei lediglich auf die Erreichung des Gesamtergebnisses konzentrieren.

Wird das mit der Hochschule vereinbarte Gesamtergebnis nicht erreicht, kommt eine Malus-Regelung zur Anwendung. Pro nicht mehr angebotenen Studienanfängerplatz werden der Hochschule aus den Zuschüssen für den laufenden Betrieb (Titel 685 10) 20.000,-- € abgezogen. Die Hochschule erhält über die Höhe und den Zeitpunkt des Abzuges eine gesonderte Mitteilung.

(2) Vereinbarungen im Rahmen des Hochschulpakts II

Die Vereinbarungen sind Bestandteil dieses Vertrages.

(3) Qualitätsstrategie

Eckpunkte einer systematischen Evaluation der Studiengänge hinsichtlich Studierbarkeit und Studienerfolg

In den kommenden Jahren müssen die Bachelor- und Masterstudiengänge kontinuierlich auf ihre Studierbarkeit, die Berufsorientierung, die Internationalisierung und andere zentrale Faktoren überprüft und bei Bedarf angepasst werden. Dazu werden im Zielvereinbarungszeitraum semesterweise die Lehrveranstaltungsevaluationen und jährlich die Studiengangsevaluationen in Form von Studierendenbefragungen fortgeführt. In 2012 wird die Modulevaluation neu eingeführt. Damit wird vor allem die Erreichung der Qualifikationsziele und der Workload überprüft. Die Bologna-Kommission mit Beteiligung der Studierenden wird fortgeführt. Die Ergebnisse aller Maßnahmen fließen in die Reakkreditierungsverfahren, die Arbeit der Ständigen Kommission für Lehre und Studienqualität, der neuen Qualitätsverbesserungskommissionen sowie analoger Kommissionen in den Fakultäten und die in der Evaluationsordnung vorgeschriebenen regelmäßigen Diskussionen mit den Studierenden ein. Hier werden gemeinsam mit Studierenden Maßnahmen erarbeitet, die bei der weiteren Studiengangsentwicklung berücksichtigt werden.

Maßnahmen zur Verbesserung der Studierbarkeit

Um die Beeinträchtigung des Lehrbetriebs aufgrund von Neubau- und Modernisierungsmaßnahmen mit gleichzeitig erhöhter Studierendenzahl in den kommenden Jahren abzumildern, hat die HHU bereits ihre Veranstaltungszeiten von fünf auf sechs Zeitblöcke erhöht. Sie wird darüber hinaus einen Interims-Hörsaal auf dem Campus bauen (geplante Fertigstellung Frühjahr 2012). Des Weiteren wird die Auslastung aller Veranstaltungsräume vor dem Hintergrund festgestellter Reserven optimiert.

Zusätzlich soll die Betreuungsrelation in den kommenden Jahren durch die Qualitätsverbesserungsmittel sowie Verstärkungsprofessuren für stark ausgelastete Fächer verbessert werden. Die Verbesserung der Betreuungsrelation ist darüber hinaus ein wesentlicher Baustein des Antrags der HHU zum Bund-Länder-Programm für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre, über den Ende 2011 positiv entschieden wurde. Die HHU wird die im Antrag beschriebenen Maßnahmen ab 2012 konsequent umsetzen.

Mit steigenden Studienanfänger/innen-Zahlen wird das Angebot von Orientierungstutorien weiter ausgebaut und gefördert. Für jeden Studiengang wird mindestens 1 Orientierungstutorium angeboten. Insgesamt werden mehr als 100 Orientierungstutorien mit je 2 Tutor/innen pro Wintersemester finanziert. Dazu gehört auch die didaktische Schulung von ca. 60 neuen Tutor/innen pro Jahr. Zusätzlich werden Tutorien speziell für ausländische Studierende angeboten.

Maßnahmen zur Verbesserung des Studienerfolgs

Ein zentraler Baustein zur Verbesserung des Studienerfolgs ist der Ausbau von individuellen und gruppenspezifischen Beratungsangeboten im Rahmen der allgemeinen (Coaching) und psychologischen Studienberatung in enger Abstimmung mit den Beratungsangeboten der Fakultäten. Eine kontinuierliche Verbesserung und Systematisierung aller Dienstleistungen und Beratungsangebote wird insbesondere erreicht durch einen bis Ende 2013 fertig zu stellenden Neubau für das Studierenden-Service-Center, die Erweiterung der Initiativen im Rahmen des Übergangs zwischen Schule und Hochschule (vgl. § 9) und die modulweise Einrichtung eines neuen, einheitlichen web-basierten Campus-Management-Systems bis zum WS 2013/2014.

Eine Verbesserung des Studierendenservice wird ebenfalls durch die in den nächsten ein bis zwei Jahren geplante Gründung einer Studierenden-Akademie angestrebt, in welcher die bestehenden Angebote der HHU im Bereich Schlüsselqualifikationen zusammengeführt werden. Die Studierenden-Akademie wird aus den drei Abteilungen „Studium Universale“, „Karriere und Berufsorientierung“ sowie „Universitätssprachenzentrum“ bestehen und von einer durch die „Stiftung van Meeteren“ geförderten Professur geleitet.

Die HHU setzt sich intensiv und aktiv für eine qualitativ hochwertige Lehre ein: Im Rahmen der didaktischen Weiterbildung, die sich an die Lehrenden aller Fakultäten inklusive Lehrbeauftragte richtet, werden Grundlagen und Methoden für eine didaktisch sinnvolle Lehre vermittelt und verschiedene Beratungsformate angeboten. Darüber hinaus wird Innovation in Lehre und Studium initiiert, unterstützt und hochschuldidaktisch begleitet. Das Zertifikat „Professionelle Lehrkompetenz für die Hochschule“ des Netzwerkes Hochschuldidaktik der Universitäten in NRW kann erworben werden. Der Umfang des Angebots sowie die Beratungsformate werden 2012/2013 ausgebaut und weiter professionalisiert, so dass die Teilnahmen pro Jahr von 150 auf 200 gesteigert werden können.

Innovative Lehr-Lern-Projekte werden durch den Lehrförderungsfonds der HHU pro Semester mit 300.000 Euro gefördert. Zusätzlich gibt es eine Förderung für E-Learning-Projekte sowie drei Lehrpreise à 10.000 Euro und einen E-Teaching-Award. Diese Förderungen werden fortgeführt. Weitere Anreizsysteme für innovative Lehre werden im Zielvereinbarungszeitraum entwickelt und erprobt.

Die bisher in den Fakultäten und Fächern nebeneinander existierenden Alumni-Aktivitäten sollen durch ein in den kommenden Jahren neu aufzubauenendes Alumni-Netzwerk gebündelt werden.

Die HHU befragt seit 2008 jährlich ihre Absolventinnen und Absolventen etwa 1,5 Jahre nach Studienabschluss zum Verbleib und dem Erfolg auf dem Arbeitsmarkt sowie zur Studienorganisation. Die Absolventenstudien werden weiter regelmäßig und systematisch durchgeführt. Zusätzlich wird

ab dem Wintersemester 2011/12 eine Panelbefragung eingeführt, das heißt, die Absolventinnen und Absolventen werden erneut etwa 4,5 Jahre nach Studienabschluss zum bisherigen Berufsverlauf befragt. Die Ergebnisse werden in die berufsorientierenden Anteile der Curricula Eingang finden.

Etablierung von Qualitätssicherungsverfahren

Im Zeitraum dieser Zielvereinbarung werden die oben genannten Verfahren und Maßnahmen in ein umfassendes und kohärentes Qualitätssicherungssystem integriert. In einem ersten Schritt werden alle Einzelmaßnahmen systematisch erfasst. Sie werden dann mit den strategischen Zielen der HHU abgeglichen, die vorhandenen Evaluationsinstrumente kritisch überprüft und weiterentwickelt. Evaluationsergebnisse und daraus abzuleitende Maßnahmen werden sinnvoll mit Anreizsystemen verknüpft.

Dort, wo es möglich und sinnvoll ist, wird Benchmarking mit anderen Universitäten angestrebt. Dies ist im Rahmen der Absolventenbefragung möglich, da diese in einem Kooperationsprojekt mit anderen Hochschulen durchgeführt wird.

Die Kennzahl „Absolventen“ ist der finanzwirksame Parameter der LOM für den Bereich der Lehre.

(4) Angebote für "non-traditional students"

Die HHU hat in den vergangenen Jahren ihr Angebot an weiterbildenden Masterstudiengängen auf derzeit acht kostenpflichtige Studiengänge vergrößert [Public Health, Endodontologie, General Management (dt.), General Management (engl.), Gesundheitsmanagement, Medizinrecht, Informationsrecht, Gewerblicher Rechtsschutz]. Sie betrachtet die wissenschaftliche Weiterbildung als eine wichtige Aufgabe der Hochschule und wird das Angebot an Weiterbildungsstudiengängen für Berufstätige ausbauen. Konkret wird ab WS 2012/2013 das weiterbildende Studium „Psychologische Psychotherapie“ angeboten.

Als offene Hochschule unterstützt die HHU den wissenschaftlichen Gedankenaustausch zwischen der Universität, den Bürgern der Stadt Düsseldorf und der Region. Die HHU führt ihre erfolgreichen öffentlichen Ringvorlesungen, Seminare und Vorträge auch im Zielvereinbarungszeitraum fort. Dem Austausch mit der Öffentlichkeit wird ab 2013 auch das Haus der Universität in der Stadt dienen, das durch die „Stiftung van Meeteren“ zur Verfügung gestellt wird.

B) Mediziner Ausbildung (einschließlich Zahnmedizin)

(1) Vereinbarung im Rahmen des Hochschulpakts II

Die Vereinbarung ist Bestandteil dieses Vertrages.

(2) Qualitätsstrategie in der Lehre

Studiengänge

Die Medizinische Fakultät wird mit ihrem Projekt „Curriculum 2011“ die Lehre in der Humanmedizin und der Zahnmedizin am Standort konsequent erneuern, verbessern und restrukturieren. Das Ziel des Projektes, die fortlaufende Entwicklung der Lehr- und Lernkultur entsprechend dem Leitbild Lehre, wird durch die gesamte Fakultät getragen. Im Mittelpunkt der Reform stehen die Förderung der Identifikation der Studierenden mit dem Bild des kurativ tätigen Arztes und der kurativ tätigen Ärztin, die Förderung der wissenschaftlichen Qualifikation und der persönlichen Entwicklung („Bildung“), das Angebot eines attraktiven Wahlcurriculums, die Schaffung von Freiräumen für eigeninitiatives Lernen und eine Studierenden-zentrierte Studiumsorganisation. Die Reform wird durch Etablierung eines Mentoringprogramms für Studierende und ein erweitertes Programm für medizindidaktische Weiterbildung unterstützt. Der Projektplan sieht vor, dass die Implementierung des neuen Curriculums im Wintersemester 2012/2013 beginnt. Der Prozess wird durch eine kontinuierliche Evaluation mit dem Ziel einer stetigen Steigerung der Qualität der Lehre sowie durch einen externen Beirat begleitet. Die am bundesweiten Weiterbildungsprogramm „Master of Medical Education“ teilnehmenden Lehrenden der Medizinischen Fakultät wirken darüber hinaus als Multiplikatoren für die Verbesserung der Lehrkultur sowie der Lehrqualität.

Die gezielte Förderung von Promovenden und Promovendinnen erfolgt durch die Medical Research School und entsprechende Graduiertenprogramme innerhalb der Forschungsverbünde (vgl. auch §5 Teil B).

Die neue Lehrkultur an der Medizinischen Fakultät hat bereits ein Symbol: Die O.A.S.E. (Ort des Austauschs, des Studiums und der Entwicklung), ein modernes Lern- und Kommunikationszentrum, das im Sommer 2011 eröffnet wurde, bietet auf acht Etagen zahlreiche Bereiche für Eigenstudium, Gruppenarbeit und -diskussionen sowie eine Medizinische Fachbibliothek. Die O.A.S.E. steht für den Weg der Fakultät zu einer gelebten Gemeinschaft der Lernenden und Lehrenden, zur Begeisterung für Bildung und zur Exzellenz in der Lehre.

Stärkung der Allgemeinmedizin

Die Medizinische Fakultät stärkt ihre Professur für Allgemeinmedizin durch die Integration in das interdisziplinäre „Center for Health and Society“ (Forschungszentrum Gesundheit und Gesellschaft) zur Erforschung sozialer und umweltmedizinischer Determinanten chronischer Erkrankungen. Die Einbindung von etwa 90 Lehrpraxen der Allgemeinmedizin im Curriculum 2011 soll die Ausrichtung der Ausbildung zum/zur klinisch tätigen Arzt/Ärztin stärken. Im Praktischen Jahr wird ein Konzept für die Integration der Allgemeinmedizin etabliert.

Das Universitätsklinikum wird in Verbindung mit der Ärztekammer Nordrhein die Verbundweiterbildung „Hausärztlicher Weiterbildungsverbund“ vorantreiben und auf diese Weise durch das Konzept einer 36monatigen stationären Basisweiterbildung plus 24 Monate ambulanter hausärztlicher Versorgung die derzeitigen Engpässe im Bereich der hausärztlichen Versorgung schließen.

Kooperation mit Lehrkrankenhäusern und Lehrpraxen

Die Medizinische Fakultät pflegt eine enge Kooperation mit akademischen Lehrkrankenhäusern und Lehrpraxen und entwickelt diese durch qualitätssichernde Maßnahmen (z.B. gemeinsam vereinbarte Ausbildungsziele, Logbuch, Schaffung einer gemeinsamen Unterrichtskommission PJ) weiter.

Entwicklung von Studiengängen in medizinnahen Bereichen

Die bereits etablierten Master- und Weiterbildungsstudiengänge (Endodontologie, Public Health und Toxikologie) werden weitergeführt. Darüber hinaus strebt die Fakultät die Etablierung eines Masterstudiengangs „Molekulare Medizin“ an. In der Exzellenzinitiative wird gemeinsam mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät ein Studiengang „Translationale Neurowissenschaften“ etabliert werden, der die Graduiertenschuleninitiative „iBrain“ gezielt stärken wird.

Die Projekte zur Verbesserung der Qualität der Lehre, die Anzahl der Absolventen sowie die Ergebnisse der schriftlichen Prüfungen des zweiten Abschnitts des Medizinstudiums sind finanzwirksame Parameter der LOM innerhalb der Medizin für den Bereich der Lehre.

§ 5 Forschung und Entwicklung

A) Allgemein

(1) Profilschwerpunkte

Gezielte Weiterentwicklung des Forschungsportfolios

Die Förderung von innovativen und kompetitiven Forschungsaktivitäten ist ein Kernelement der Hochschulentwicklungsplanung der HHU. Alle universitären Einrichtungen tragen mittel- und unmittelbar zur Forschungsleistung bei.

Entsprechend bereits bestehender oder geplanter koordinierter Förderprogramme an der HHU (DFG, BMBF und Äquivalente) gliedert sich das heutige Forschungsportfolio der HHU in folgende Profil-, Förder- und Entwicklungsbereiche:

2011	Medizinische Fakultät	Mathematisch Naturwissenschaftliche Fakultät	Philosophische Fakultät	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Juristische Fakultät
Profilbereich	Hepatologie: SFB575/IGRK575 KFO217 (SFB542) SFB-Initiative 974 Kardiovaskuläre Forschung: SFB612 Umwelt/Alterns- forschung: SFB728 (bis 06/2012) GRK1033	Zellbiologie: SFB590/IGRK590 intGRK1525 GS MOI (SFB575) (SFB-TR1) (SFB680) Materie: SFB-TR6 SFB-TR18 GRK1203 (SFB-TR12)	Philosophie und Sprache: SFB991/ iGRK 991		
Förderbereich	Infektion: FOR729 (GRK1045) (GS MOI) Neurowissenschaft: FOR1585 Diabetes: Deutsches Zentrum für Diabetesforschung	Biokatalyse: GRK1166 GRK CLIB2021 BioEconomy Science Center Strukturbiologie: NRW-FS BioStruct SFB-Initiative 975 Helmholtz Research School Biosoft	Gesellschaft: FOR1381 Kunst, Kultur und Medien: GRK 1678		
Entwicklungs- bereich	Stammzellen: FOR-Initiative Onkologie: (Deutsches Konsor- tium für Krebsfor- schung) Health and Society	Licht: SFB-Initiative 984 Hybrid-Funktions- materialien Topologie: (GRK1150)		Wettbewerbs- ökonomie: GRK-Initiative Rechtliche und ökonomische Perspektiven des Wettbewerbs und der Regulierung von Märkten: FOR-Initiative	Rechtliche und ökonomische Perspektiven des Wettbewerbs und der Regulierung von Märkten: FOR-Initiative

Tabelle 1: Aufstellung der eingeworbenen Fördermaßnahmen in den Profil-, Förder- und Entwicklungsbereichen der HHU

SFB: Sonderforschungsbereich mit Sprecherfunktion an der HHU, (SFB): SFB unter Beteiligung der HHU / Fakultät
 GRK: Graduiertenkolleg mit Sprecherfunktion an der HHU, (GRK): GRK unter Beteiligung der HHU / Fakultät
 FOR: Forschergruppe, (FOR): Forschergruppe unter Beteiligung der HHU / Fakultät
 iGRK: integriertes Graduiertenkolleg, intGRK: internationales Graduiertenkolleg, KFO: Klinische Forschergruppe
 FS: Forschungsschule

Profilbereiche definieren sich durch die Einwerbung von Fördermaßnahmen der Exzellenzinitiative (Graduiertenschule, Exzellenzcluster) oder Sonderforschungsbereichen (SFB) der DFG. Förderbereiche sind definiert durch Forschergruppen, Graduiertenkollegs der DFG oder BMBF-Gesundheitszentren. Entwicklungsbereiche sind Forschungsgebiete, in denen bereits die Einwerbung aus oben genannten Förderprogrammen geplant ist.

Durch den gezielten Einsatz von innovativen Förderansätzen und -programmen im Bereich der strategischen Forschungsförderung (Strategischer Forschungsfonds, Förderprogramm „Fit for Excellence“, Graduiertenschulen der HHU, HHU-Graduiertenkollegs, Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen) unterstützt das Rektorat die Bildung des folgenden Forschungsportfolio bis 2013:

2013	Medizinische Fakultät	Mathematisch-Naturwissenschaftliche Fakultät	Philosophische Fakultät	Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät	Juristische Fakultät
Profilbereich	Molekulare und Klinische Neurowissenschaften <i>GS iBrain</i> FOR1585	Pflanzenwissenschaften <i>EC CEPLAS</i> intGRK1525 <i>(GS iBrain)</i>	Philosophie und Sprache SFB991/ iGRK991		
	Molekulare und Klinische Hepatologie SFB974 / iGRK974 KFO217	Integrative Zellbiologie <i>SFB Zellbiologie</i> GS MOI			
	Kardiovaskuläre Forschung <i>SFB-Kardio</i> Umweltmedizin / Altersforschung GRK1033 <i>SFB</i>	Materie unter extremen Bedingungen SFB-TR18 GRK1203 <i>SFB Physik</i>			
	Infektionsmedizin und Immunität <i>SFB Infektionsmedizin (SFB975)</i>	Licht und komplexe molekulare Systeme <i>FOR</i> Strukturbiologie <i>SFB975</i> NRW-FS BioStruct Helmholtz Research School Biosoft			
Förderbereich	Diabetologie und Stoffwechselforschung Deutsches Zentrum für Diabetesforschung	Biokatalyse GRK1166 GRK CLIB2021 BioEconomy Science Center	Gesellschaft FOR1381 Kunst, Kultur und Medien GRK1678	Wettbewerb <i>FOR</i> <i>GRK</i>	Wettbewerb <i>FOR</i>
	Stammzellforschung <i>FOR</i>	Informatik <i>FOR Kooperative Normsetzung</i>			
	Onkologie (Deutsches Konsortium für Krebsforschung) <i>FOR</i>	Mathematik <i>FOR Netzwerke</i> Pharmazie <i>FOR</i>			
Entwicklungsbereich	Health and Society	Hybrid-Funktionsmaterialien			Europäisches + Internationales Recht

Tabelle 2: Übersicht über das geplante Forschungsportfolio der HHU unterlegt durch koordinierte Förderprogramme. Derzeitige Initiativen sind kursiv dargestellt.

Die HHU hat in der zweiten Phase der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder die Aufforderung zur Hauptantragstellung für das Exzellenzcluster CEPLAS (Exzellenzcluster für Pflanzenwissenschaften – von komplexen Eigenschaften zu synthetischen Modulen) und die Graduiertenschule iBrain (Interdisziplinäre Graduiertenschule für Hirnforschung und translationale Neurowissenschaften) erhalten.

Im Bereich der koordinierten Förderverfahren verfolgt die Hochschulentwicklungsplanung somit das Erreichen von folgenden Eckdaten:

	2010 / 2011	2013
Exzellenzcluster	0	1
Graduiertenschulen	0	1
Sonderforschungsbereiche	5 SFB / 2 SFB-TR	6 SFB / 1 SFB-TR
Forschergruppen	5	5
Graduiertenkollegs – DFG	5 GRK / 1 intGRK	5 GRK / 1 intGRK
Graduiertenkollegs - andere	3	3

Tabelle 3: Anvisierte Ausweitung von koordinierten Forschungsprogrammen der HHU bis 2013

Gründung eines Life Sciences Research Centers an der HHU

Das erfolgreiche Biologisch-Medizinische Forschungszentrum (BMFZ) soll als Life Sciences Research Center noch weiter ausgebaut und weiterentwickelt werden. Geplant ist ein Forschungs- und Dienstleistungszentrum, welches eine Plattform für interdisziplinäre und fakultätsübergreifende Kooperationen in methodischen, infrastrukturellen und themenbezogenen Gebieten der qualitativen und quantitativen Lebenswissenschaften bilden soll. Aufgabe des Zentrums zur Förderung der Life Sciences der HHU wird eine starke Vernetzung der medizinischen und naturwissenschaftlichen Grundlagenforschung in struktureller als auch in materieller Hinsicht sein. Konkret werden im Life Sciences Research Center neue und zusätzliche Kapazitäten und Plattformen für quantitative Biowissenschaften, für Simulationsmethoden, für neue Imaging-Verfahren, für Strukturbiologie, Genom-, Proteom- und Metabolom-Technologien angesiedelt. Ziel dieser Maßnahme ist die signifikante Erweiterung der vorhandenen Technologien und die gebündelte Bereitstellung eines umfangreichen großtechnologischen Know-hows für Forschungszwecke.

Ausbau der Forschungsinteraktionen mit den HHU-assozierten Forschungsinstitutionen und dem Forschungszentrum Jülich

Die HHU wird die Forschungsinteraktionen mit dem Deutschen Diabetes Zentrum und dem Leibniz-Institut für Umweltmedizinische Forschung intensivieren und ausbauen. Die Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband

Rheinland in der Psychiatrie wird durch Abschluss eines neuen Kooperationsvertrages strukturell weiterentwickelt.

Die Zusammenarbeit mit dem Forschungszentrum Jülich im Bereich von Biotechnologie und Bildgebungstechnologie wird im Zielvereinbarungszeitraum weiterentwickelt und entscheidend gestärkt. Dazu gehört ebenfalls die Intensivierung der Forschungsinteraktionen auf dem Gebiet der Bioökonomie im Rahmen des Bioeconomy Science Centers, einem Netzwerk der Universitäten Aachen, Bonn, Düsseldorf und dem Forschungszentrum Jülich.

(2) Promotionen

Die HHU bemüht sich, die Betreuung der Promovendinnen und Promovenden zu verbessern und dadurch die Zahl der erfolgreichen Promotionen zu steigern. Einen wichtigen Beitrag hierzu leistet der Ausbau von strukturierten Doktorandenprogrammen in den Jahren 2012 und 2013 (vgl. ausführlich den folgenden Abschnitt (3)).

(3) Strukturierte Doktorandenprogramme und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Aufbau einer HHU-Graduierten-Akademie

Die fakultären Graduierten-Akademien der HHU – die Interdisciplinary Graduate and Research Academy (iGRAD) der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, die Medical Research School Düsseldorf (MedRSD) der Medizinischen Fakultät und die in Gründung befindliche Graduierten-Akademie der Philosophischen Fakultät – werden verstärkt kooperieren und im Rahmen einer fakultätsübergreifenden Allianz die HHU-Graduierten-Akademie bilden.

Universitätsweite Rahmenbedingungen für die Promotion sollen einen verbindlichen Rahmen für jede Promovendin und jeden Promovenden der HHU schaffen. Ein Betreuungs- und Qualifizierungsprogramm für Promovierende und ihre Betreuer/innen wird die Attraktivität der Promotionsbedingungen an der HHU maßgeblich stärken. Dazu gehört eine fakultätsspezifische Ausbildungs- und Betreuungsvereinbarung zwischen dem/der Doktoranden/in und dem/der Betreuer/in. Die auf diese Weise strukturierte Promotion wird ein effizientes und zielorientiertes Arbeiten für alle Beteiligten ermöglichen. Darüber hinaus wird das Qualifikationsprofil der Promovierenden der HHU durch die Angebote der Graduiertenakademie zur Aneignung von weitreichenden Kommunikationskompetenzen, den Erwerb von Projektmanagementfähigkeiten und weiteren berufsfeldrelevanten Schlüsselqualifikationen sowie das Sammeln von ersten Lehrerfahrungen und Erfahrungen in der Mitarbeiterführung komplettiert. Im Ergebnis sollen diese Maßnahmen zu einer Verkürzung der Promotionszeiten, zu einem geringeren Promotionsabschlussalter sowie zu einem hochwertigen Qualifizierungsprofil der Doktoranden/innen führen.

Die HHU-Graduierten-Akademie wird dazu beitragen, gemeinsame international orientierte Standards und Qualitätskriterien in der Promotion zu erarbeiten. Erweiterte Serviceangebote soll es beim Marketing für die Gewinnung erstklassiger nationaler und internationaler Promovierender, bei Mentoring und Coaching sowie im Bereich von Career-, Alumni- und Stipendienservice geben.

Förderung von Graduiertenkollegs durch Rektoratsmittel

Zur weiteren Stärkung der Forschungsleistung und zur Optimierung der Graduiertenausbildung wird das Rektorat nach einer universitätsinternen Ausschreibung bis zu fünf Graduiertenkollegs aus der freien Liquidität mit 300.000 € pro Jahr für maximal drei Jahre finanzieren. Die Graduiertenkollegs sollen in einem DFG-äquivalenten Verfahren beantragt werden. Mit der Förderung verbunden ist die Vorgabe, bei der DFG einen Antrag mit dem Ziel der Weiterförderung nach Ablauf der internen Anschubfinanzierung zu stellen.

Einwerbung von Fördermitteln für weitere Graduiertenschulen durch private Stiftungen

Analog des Modells der NRW-Forschungsschule BioStruct (gefördert durch die Gründerstiftung) und der Graduiertenschule „Molecules of Infection“ (gefördert durch die Jürgen Manchot Stiftung) oder der Johannes Rau Stipendiaten (gefördert durch den Landtag NRW) sollen in den Jahren 2012 und 2013 weitere Forschungsbereiche durch Einwerben privater Fördermittel für Graduiertenprogramme gestärkt werden.

(4) Kooperative Promotionen

Die HHU verwirklicht den gesetzlichen Auftrag gemäß § 67 Abs. 6 HG (gemeinsam betreute Promotionen) mit den Fachhochschulen der Region, insbesondere mit der Fachhochschule Düsseldorf.

Das Land wird im Vereinbarungszeitraum kooperative Promotionen zwischen Universitäten und Fachhochschulen fördern.

(5) Erfolg der Hochschule bei Einwerbung von Drittmitteln

Den Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen der HHU ist es in den letzten Jahren gelungen, die Drittmiteleinwerbungen signifikant zu steigern. Bis zum Jahr 2013 wird eine weitere nennenswerte Steigerung der Drittmiteleinwerbungen von 53,2 Mio. € (2010) auf 57-58 Mio. € angestrebt.

Die Kennzahl „Drittmittel“ ist ein finanzwirksamer Parameter der derzeitigen LOM für den Bereich der Forschung und Entwicklung.

B) Medizin (einschließlich Zahnmedizin)

Siehe auch Teil A), welcher die Medizinische Fakultät inkludiert.

(1) Forschungsschwerpunkte

Die wissenschaftliche Profilbildung der Medizinischen Fakultät basiert sowohl auf einer zielgerichteten Weiterentwicklung der bestehenden Schwerpunkte als auch auf einer konsequenten Förderung von neuen (Verbund-) Forschungsinitiativen. Dieser kontinuierliche Prozess der Profilbildung findet auf drei Ebenen in Forschungsschwerpunkten, Förderbereichen und Entwicklungsbereichen statt. Die Forschungsschwerpunkte der Fakultät werden durch drei Sonderforschungsbereiche der DFG abgebildet. Es sind dies die Sonderforschungsbereiche

- Molekulare und Klinische Hepatologie (SFB575, iGK575, KFO217, SFB-Initiative 974),
- Kardiovaskuläre Forschung (SFB612) und
- Umweltmedizin/Alternsforschung (SFB728 (bis 06/2012), GK1033).

Auf der Ebene der Förderbereiche sind weitere Bereiche definiert, die durch DFG finanzierte Forschergruppen qualifiziert sind oder bereits langjährige DFG-Förderung erfuhren und sich in der Neuantragsphase befinden:

- Infektionsmedizin und Immunität (FOR729, GS MOI, GRK 1045),
- Molekulare und Klinische Neurowissenschaften (GS iBrain, FOR 1585) sowie
- Diabetologie und Stoffwechselforschung (DDZ).

Die dritte Ebene vereint als Entwicklungsbereiche weitere forschungsstarke Themengebiete innerhalb der Fakultät, die von aktiven Wissenschaftlergruppen zu einer DFG-geförderten Verbundforschung weiterentwickelt werden sollen. Dies sind die

- Stammzellforschung,
- Onkologie sowie
- Health and Society.

Bis zum Jahr 2013 sollen in der Medizinischen Fakultät eine Graduiertenschule und drei bis vier Sonderforschungsbereiche sowie zwei Forschergruppen etabliert sein, und ca. 20 Einzelvorhaben sollten durch die DFG gefördert werden.

(2) Einzelmaßnahmen zur Stärkung von Forschungsbereichen außerhalb der Forschungsschwerpunkte

Für den Zielvereinbarungszeitraum sind folgende Maßnahmen geplant:

- Stärkung der Forschungsleistung durch das Rektoratsprogramm „Fit für Excellence“
- Förderung der Nachwuchsförderung durch Etablierung der HHU-Graduierten-Akademie (siehe ergänzend den folgenden Abschnitt (3))
- Unterstützung von Forschungsprogramminitiativen durch Anschubfinanzierung – Ausbau des Förderprogramms der Forschungskommission der Medizinischen Fakultät
- Verbesserung der Kooperation mit der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät und dem Forschungszentrum Jülich
- Einwerbung von mindestens zwei neuen SFBs und zwei Forschergruppen
- Ausbau der Kooperationen des Universitätsklinikums Düsseldorf mit den anderen Universitätsklinika in NRW auf den Gebieten der Onkologie und Kardiochirurgie

Die Forschung an der Medizinischen Fakultät wird darüber hinaus gestärkt durch die regelmäßige Beteiligung ihrer Wissenschaftler/innen an zahlreichen koordinierten Programmen des Bundes und der EU sowie durch die Beteiligung an den Deutschen Zentren für Gesundheitsforschung (DDZ als Partner des Deutschen Zentrums für Diabetes-Forschung, Klinik für Kinder-Onkologie, -Hämatologie und Klinische Immunologie sowie Institut für Neuropathologie als Partner des Deutschen Konsortiums für translationale Krebsforschung) und der Nationalen Kohorte (DDZ und IUF bilden gemeinsam das Düsseldorfer Studienzentrum).

Es ist Ziel der Medizinischen Fakultät die Zusammenarbeit mit der Max-Planck-Gesellschaft weiter zu intensivieren. Derzeit besteht im Rahmen des Tandemprojekts "Molecular Activities in Liver Regeneration" eine erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem Max-Planck-Institut für molekulare Physiologie in Dortmund und der Klinik für Gastroenterologie, Hepatologie und Infektiologie in Düsseldorf, welche aus dem Strategischen Innovationsfonds der Max-Planck-Gesellschaft finanziert wird. Dieses Projekt ist Grundlage für eine strategische Institutionalisierung der Zusammenarbeit zwischen der Max-Planck-Gesellschaft und der Medizinischen Fakultät in Düsseldorf.

Das Universitätsklinikum wird im Rahmen der Restrukturierung der Abteilungen für Endokrinologie, Diabetologie, Rheumatologie und Stoffwechselerkrankungen eine Stärkung der Rheumatologie herbeiführen.

(3) Strukturierte Doktorandenprogramme und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die gezielte Nachwuchsförderung der Medizinischen Fakultät wird durch die im Jahr 2010 gegründete Medical Research School mit einem strukturierten

Ausbildungsprogramm und verpflichtender Rahmenbedingungen für die Promotionsverfahren gewährleistet und stetig verbessert. Strukturierte Graduiertenprogramme werden, innerhalb des GK 1033 (Molecular Targets of the Aging Process and Strategies for the Prevention of Aging) sowie durch Beteiligungen am GK1045, den Forschungsschulen Biostruct und Molecules of Infection (MOI) in hervorragender Weise gegeben.

(4) Erfolge bei der Verausgabung von Drittmitteln

Die Summe der von der Medizinischen Fakultät verausgabten Drittmittel (2010: 32,5 Mio. €) soll weiter gesteigert und bis 2013 bei mehr als 34 Mio. € per anno liegen.

Die verausgabten Drittmittel und die Publikationsleistungen sind finanzwirksame Parameter der LOM für den Bereich der Forschung und Entwicklung.

§ 6 Wissens- und Technologietransfer

(1) Entwicklungsziele im Bereich Wissens- und Technologietransfer

1.1 Intensivierung der Kooperationen zwischen Hochschule und Wirtschaft

Der Wissens- und Technologietransfer an der HHU steht in engem Zusammenhang mit den strategischen Entwicklungszielen in der Forschung. Die Hochschule entwickelt bis Ende 2012 eine hochschulweite Transferstrategie und stellt die Umsetzungserfolge in den ZLV-Berichten regelmäßig dar.

Die Hochschule bemüht sich, die aus der Wirtschaft eingeworbenen Drittmittel in Bezug auf das Jahr 2009 (10,4 Mio. €) um 5 % zu steigern.

1.2 Steigerung der Erfindungs-, Patent- und Verwertungsaktivitäten

Die Hochschule hat im März 2011 eine neue „Patent- und Verwertungsstrategie“ beschlossen. Danach legt die HHU auf der Grundlage ihres Erfolges im Rahmen des Programms EXIST IV künftig einen Schwerpunkt auf die Verwertung durch Ausgründungen. In Anspruch genommene Patente werden den Gründern über eine Lizenzierungs- oder Verkaufsoption zur Verfügung gestellt; ebenso werden Beteiligungen an Ausgründungen über die Technologietransfer Heinrich Heine Universität GmbH (TTHU GmbH) verstärkt realisiert. Mit Hilfe der Düsseldorfer Innovations- und Wissenschaftsagentur GmbH (DIWA GmbH), einer gemeinsamen Tochtergesellschaft der HHU und Landeshauptstadt Düsseldorf, soll die Zahl der erfolgreichen Ausgründungsvorhaben gesteigert werden. Mit Hilfe des öffentlich geförderten „Patent Scouts“ soll die Qualität der Erfindungsmeldungen weiter gesteigert werden. Die Umsetzungserfolge (u.a. Sensibilisierungs-, Qualifizierungs-

und Unterstützungsmaßnahmen) werden in den ZLV-Berichten nachgewiesen.

1.3. Schaffen einer „Kultur der Selbstständigkeit“, Entrepreneurship-Education

Die Hochschule hat im Rahmen der erfolgreichen Teilnahme an dem Wettbewerb „EXIST-Gründerkultur - Die Gründerhochschule“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie eine hochschulweite Gesamtstrategie zur Gründerkultur formuliert und setzt diese durch geeignete Maßnahmen und Instrumente nachhaltig und sichtbar um. Das Konzept der HHU umfasst insbesondere die bereits ausgeschriebene Stiftungsprofessur für „Gründungs- und Wachstumsfinanzierung“, die für fünf Jahre durch die Gründerstiftung finanziert wird, sowie das bereits gegründete Entrepreneurship-Zentrum als zentrale Einrichtung der HHU zur Bündelung aller Aktivitäten der akademischen Gründungsförderung. Die Umsetzungserfolge werden regelmäßig in den ZLV-Berichten dargestellt.

Durchgeführte Aus- und Weiterbildungsveranstaltungen zu Entrepreneurship-Themen und Maßnahmen zur Gründungsförderung sowie erfolgte Ausgründungen aus der Hochschule werden von der Hochschule in den ZLV-Berichten nachgewiesen.

(2) Spezifische Transfer-/Vernetzungsprojekte der Hochschule

- Mitgliedschaft in der InnovationsAllianz e.V. und im NRW Patentverbund.
- Mitgliedschaft im Gründungsnetzwerk Düsseldorf und enge Kooperation mit dem Wirtschaftsförderungsamt der Stadt Düsseldorf
- Kooperationsvertrag mit der Industrie- und Handelskammer
- Kooperationsvertrag mit der Handwerkskammer
- Kooperationsvertrag mit dem Life Science Center
- Mitgliedschaft im Cluster Industrielle Biotechnologie
- Mitgliedschaft BioRiver e.V.
- Engagement im Forschungsdialog Rheinland
- Engagement im LifeScienceNet Düsseldorf
- Mitgliedschaft im Bioeconomy Science Center

§ 7 Gleichstellung

Die Gleichstellung von Frauen und Männern, die Förderung von Wissenschaftlerinnen zur Erhöhung des Frauenanteils an der HHU und die Optimierung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie stellen Kernziele der HHU dar.

(1)

a) Steigerung des Frauenanteils an Professuren

Die HHU strebt bis 2013 eine Steigerung des Frauenanteils an W3/W2-Professuren von derzeit 14% (2010) auf 20% sowie eine Steigerung des Frauenanteils an Juniorprofessuren von derzeit 21% (2010) auf 30% an.

Die Kennzahl „Anteil weiblich besetzter Professuren“ ist der finanzwirksame Parameter der LOM für den Bereich der Gleichstellung.

Im Bereich der Medizin kommt der Anteil der mit Frauen besetzten Stellen im wissenschaftlichen Dienst hinzu.

b) Frauenförderpläne

Im Zielvereinbarungszeitraum werden die nach §§ 5a und 6 Landesgleichstellungsgesetz zu erstellenden Frauenförderpläne vorgelegt. Liegen zum Ende der Laufzeit dieser Ziel- und Leistungsvereinbarung keine Förderpläne nach Absatz 1 b) Satz 1 vor, wird der Ansatz der Zuschüsse für den laufenden Betrieb (Titel 685 10 131) im Haushaltsjahr 2014 um ein Tausendstel gekürzt.

(2) Festschreibung von Professuren mit Gender-Denomination bzw. Einrichtung solcher Professuren

Zwei Professuren mit Genderdenomination sind seit mehreren Jahren an der HHU etabliert (Netzwerk Frauenforschung NRW). Dabei handelt es sich um die Professur für Japanbezogene Frauen- und Geschlechterforschung von Frau Professorin Dr. Michiko Mae und die Professur für Rechtsmedizin von Frau Professorin Dr. Stefanie Ritz-Timme. An diesen Professuren wird die Universität nachhaltig festhalten und sie gezielt fördern.

(3) Besetzung von mindestens 40% der Vertretungsprofessuren mit Frauen

Die Hochschule strebt an, 40% der zu besetzenden Vertretungsprofessuren mit Frauen zu besetzen.

(4) Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Die Universität hat sowohl die Reauditierung als *familiengerechte hochschule* als auch die Wiederbewerbung um das TOTAL E-QUALITY-Prädikat in den Jahren 2010 und 2011 erfolgreich abgeschlossen.

Die neue Kindertagesstätte „Grashüpfer“, die in enger Zusammenarbeit mit dem Studentenwerk und der Stadt Düsseldorf gebaut und in Betrieb genommen wurde, wird weiterhin unterstützt und wurde als Familienzentrum anerkannt. In diesem Rahmen bietet die HHU bereits Programme zur Unterstützung von alleinstehenden Eltern an (PALME Projekt). In enger Kooperation mit der Stadt Düsseldorf und dem BLB wird versucht, eine weitere KiTa auf dem Campus zu errichten, um dem steigenden Bedarf an Kinderbetreuung für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Rechnung zu tragen.

Daneben wird die HHU im Zielvereinbarungszeitraum ein Projekt zur flexibleren Arbeitszeiterfassung (FLAZ) umsetzen. In diesem Zusammenhang wird an der HHU auch eine Dienstvereinbarung für die Einrichtung von Home-Office-Arbeitsplätzen erarbeitet. Die Leistungserbringung erfolgt damit nach verschiedenen Arbeitserfordernissen, die auch Aspekte der Vereinbarkeit von familiären und beruflichen Verpflichtungen einschließen. So soll z.B. Wissenschaftler/innen, die Labortätigkeiten ausführen, die Möglichkeit gegeben werden, an ein paar Tagen in der Woche Auswertungen von Ergebnissen und verwaltungstechnische Tätigkeiten bei familiärem Bedarf von Zuhause aus zu verrichten. Darüber hinaus sparen Beschäftigte, die regelmäßig zwischen dem Wohnort und der Arbeitsstätte pendeln, wertvolle Zeit, die sie durch eine Umsetzung des Home-Office-Projekts für Familienaufgaben aufbringen können.

Das Universitätsklinikum wird in Abstimmung mit der Gleichstellungsbeauftragten des UKD und der HHU die Möglichkeit für Home-Office-Arbeitsplätze mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von bis zu 8 Stunden schaffen. Zudem werden die Betreuungsplätze der Betriebskindertagesstätte des UKDs durch einen Neubau, der im Zielvereinbarungszeitraum eröffnet werden wird, auf insgesamt 91 Plätze erhöht.

(5) Einzelmaßnahmen

Durch die Schaffung familiengerechter Lern- und Arbeitsbedingungen für Studierende und Beschäftigte, durch flexible Arbeitszeitmodelle, umfangreiche Beratungsmaßnahmen sowie spezifische Förder- und Wiedereinstiegsprogramme und Hilfestellung in Notfallsituationen soll die Attraktivität und internationale Wettbewerbsfähigkeit der HHU gesteigert werden.

Verstetigung der Familienfreundlichkeit

Studierende Eltern sind zeitlich sehr stark in die Bachelor- und Masterprogramme eingebunden. Um ihnen die Verbindung von Studium und Familie zu erleichtern, soll das Projekt der kostenfreien Kinderbetreuung für Kinder unter drei Jahren in der Universitätsbibliothek ausgebaut werden.

Zusätzlich plant die Gleichstellungsbeauftragte, in allen auf dem Campus neu errichteten Gebäuden Elternzimmer für Wissenschaftlerinnen und Ver-

waltungsangehörige einzurichten, um Eltern mit Kindern unter drei Jahren bei Betreuungsausfällen entsprechende Arbeitsmöglichkeiten zu bieten. Die Angebote des Familienberatungsbüros, wie beispielsweise Kinderfreizeiten, eine Babysittingbörse, eine Notfallbetreuungsvermittlung und professionelle Beratungen zur Elternzeit, wurden sehr gut angenommen und sollen daher zusätzlich ausgebaut und auf das Universitätsklinikum erweitert werden.

Förderung von Frauen auf dem wissenschaftlichen Karriereweg: Erweiterung des Mentoring-Programms

Das SelmaMeyerMentoring-Programm unterstützt junge Wissenschaftlerinnen der HHU bei der Planung und Entwicklung ihrer akademischen Karriere und dem Aufbau von Netzwerken. Das Programm SelmaMeyerWISS für Doktorandinnen aller Fakultäten (außer der Medizin) erfreut sich großer Nachfrage. Eine zusätzliche Linie speziell für promovierte Wissenschaftlerinnen der Universität ist in Planung. Für die Medizin wurde mit SelmaMeyerMED eine speziell auf deren Belange zugeschnittene Programmweiterung vorgenommen (SelmaMeyerMED-Start für Medizinstudentinnen ab dem 9. Fachsemester und Promovendinnen naturwissenschaftlicher Fächer in der Medizin, SelmaMeyerMED-Pro für Ärztinnen in Weiterbildung und promovierte Naturwissenschaftlerinnen in der Medizin). Für Doktorandinnen der DFG-finanzierten Graduiertenschulen und -kollegs sowie in Sonderforschungsbereichen wurde SelmaMeyerGRAD eingerichtet. SelmaMeyerGRAD+ für Post-Docs startet in Kürze als Angebot für High-Potentials. Das fakultätsübergreifende SelmaMeyerPROF-Mentoring für Habilitandinnen wird noch im WS 2011/2012 mit einer Laufzeit von zwei Jahren starten. Die verschiedenen SelmaMeyer-Programme sind mit den Aktivitäten der geplanten Graduierten-Akademie sowie dem Fortbildungsprogramm abzustimmen.

Ferner soll das im Jahr 2009 initiierte COMEBACK-Programm, das Eltern nach einer Familienphase eine zweijährige Wiedereinstiegsstelle zur Weiterqualifikation gewährt, künftig durch den Strategischen Forschungsfonds der HHU gefördert und verstetigt werden.

Qualitätsmanagement

Basierend auf der derzeit durchgeführten Evaluation der Gleichstellungsarbeit durch das Center of Excellence Women and Science in Bonn werden die Gleichstellungsmaßnahmen an der HHU im Jahr 2012 optimiert. Das im November 2011 gestartete Dual Career-Netzwerk in der Region Düsseldorf wird im Zielvereinbarungszeitraum ausgebaut. Die Gleichstellungsbeauftragte wird die Einrichtung eines Welcome Centers für neue Mitglieder der Universität bis 2013 initiieren. Darüber hinaus sollen in den kommenden zwei Jahren Maßnahmen zum Gender Controlling eingeführt werden. In einem ersten Schritt soll eine solide Datenbasis erarbeitet werden, auf deren

Grundlage die Möglichkeiten und Grenzen künftiger Gleichstellungsbemühungen gesteuert werden können.

Genderforschung

Der HHU ist es des Weiteren ein besonderes Anliegen, das FrauenKulturArchiv als Genderforschungs-Transferstelle zu erhalten und mit angemessenen Mitteln zu unterstützen.

Zudem sollen Gender-Aspekte und Forschungsergebnisse stärkeren Einzug in Studieninhalte haben. In der Medizin wurde daher das Wahlpflichtfach „Frauen und Männer als Ärzte und Patienten“ ausgearbeitet. Das Fach zeigt die unmittelbaren Auswirkungen von Gender-Aspekten auf das Arzt-Patientenverhältnis, die Diagnostik, Therapie und das Management auf.

§ 8 Internationalisierung

(1) Individuelle, auf das Profil der Hochschule abgestimmte Vereinbarung zu Internationalisierungszielen

Die HHU sieht Internationalisierung als eine Querschnittsaufgabe, die alle Bereiche der Universität betrifft, und wird bis 2013 eine für alle Fakultäten und Einrichtungen geltende Strategie zur Steigerung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit in Lehre und Forschung formulieren. Die Auslandserfahrung der eigenen Studierenden und Wissenschaftler/innen sowie die Erfahrungen von ausländischen Studierenden und Wissenschaftlern/innen an der HHU bilden dabei wichtige akademische Ressourcen, die zukünftig noch stärker und nachhaltiger in die Internationalisierung der HHU eingebunden werden.

Im Jahr 2010 ist die HHU bereits dem Kodex für das Ausländerstudium der HRK beigetreten, hat am International Student Barometer teilgenommen und ein virtuelles International Welcome Center zur Unterstützung ausländischer Gastwissenschaftler/innen und Doktoranden/innen eingerichtet. In den Jahren 2012 und 2013 werden diese Initiativen fortgeführt (HRK-Kodex, International Student Barometer) bzw. ausgebaut (International Welcome Center). In ihrem Bestreben, die Zahl internationaler Gäste weiter zu steigern, wird die HHU bis 2013 eine internationale Marketingstrategie entwickelt haben. Die HHU wird ihre Serviceleistungen für Doktorand/innen sowie Wissenschaftler/innen aus dem Ausland in den Jahren 2012 und 2013 kontinuierlich ausbauen und ihre exzellente Beratung und Betreuung fortführen.

Die HHU zeichnet sich durch eine Vielzahl an internationalen Studienprogrammen und Forschungsaktivitäten aus. Im Zielvereinbarungszeitraum wird sie sowohl die internationale Vernetzung von Fakultäten und Einrichtungen als auch innovative Ansätze und Konzepte zur Internationalisierung,

wie beispielsweise die Einrichtung internationaler Studiengänge und Graduiertenkollegs, fördern.

Seit 2005 ist die HHU „Leithochschule Israel“. Weitere Schwerpunkte sind Europa, Japan und die USA. Die Schwerpunktsetzung wird im Zielvereinbarungszeitraum einer Prüfung unterzogen und ggf. modifiziert werden.

(2) Studierendenmobilität

- a. Die Anzahl ausländischer Studierender (ohne Promovierende) an der HHU wird im Vereinbarungszeitraum von derzeit 2.280 Studierenden (WS 2010/2011) auf 2.400 Studierende (WS 2013/2014) gesteigert.
- b. 2010/11 absolvierten 228 deutsche Studierende der HHU einen temporären Auslandsaufenthalt. Die HHU will die Auslandsmobilität ihrer Studierenden unter anderem durch die Auflage neuer bzw. Stärkung bestehender Stipendienprogramme gezielt ausbauen und im WS 2013/14 dadurch 270 deutsche Studierende der HHU ins Ausland schicken.

(3) Attraktion von ausländischen Wissenschaftlern

- a. Die Zahl der abgeschlossenen Promotionen ausländischer Doktorand/innen soll von derzeit 56 (Prüfungsjahr 2009) auf 60 bis 70 gesteigert werden.
- b. Die Zahl der Wissenschaftler/innen, die in einem wettbewerblich vergebenen Programm zur Einwerbung oder Bindung ausländischer Wissenschaftler/innen an der HHU tätig sind, wird im Vereinbarungszeitraum von 14 auf 16 bis 20 erhöht.

(4) Internationalisierung der Forschungszusammenarbeit

- a. Die Zahl der aus dem EU-FRP eingeworbenen Projekte unter Federführung (Koordination) der HHU soll im Vereinbarungszeitraum von zurzeit 3 auf 8 gesteigert werden.
- b. Die aus dem EU-FRP eingeworbenen Mittel werden im Vereinbarungszeitraum von 7.071.508 € auf 12.000.000 € gesteigert.
- c. Die aus dem EU-FRP eingeworbenen Projekte werden im Vereinbarungszeitraum von 22 auf 25 bis 28 gesteigert.

Um die Beteiligung an den EU-Forschungsrahmenprogrammen insbesondere als Koordinator langfristig zu erhöhen, hat die Universität mit Mitteln aus dem Wettbewerb „Aufbau von Projektmanagementstrukturen für EU-Forschungsprojekte an Hochschulen in Nordrhein-Westfalen“ das *European Project Office Düsseldorf* aufgebaut.

§ 9 Übergang Schule – Hochschule

(1) Nennung bestehender oder Schaffung einer neuen Stelle zur Studienorientierung

Im Mai 2009 ist das Studierenden Service Center (SSC) eröffnet worden. Derzeit sind dort 15 Beschäftigte (Frontoffice und Backoffice) tätig. Im SSC haben Schüler/innen montags bis freitags von 8 bis 18 Uhr die Gelegenheit, sich von qualifizierten Berater/innen in Fragen der Studienfachwahl informieren zu lassen. Weiter ausgebaut werden die Möglichkeiten zur Studienfachwahlorientierung im Rahmen von Schulbesuchen, bei auswärtigen Messen und der Campusmesse (Hochschulinformationstag), in Workshops und beim Dualen Praktikum. Das Programm ‚Studieren vor dem Abitur‘ nach § 48 Abs. 6 HG wird sukzessive auf alle Fakultäten ausgedehnt. Die HHU entwickelt zusammen mit der Bezirksregierung, der Landeselternschaft, der Industrie- und Handelskammer, der Agentur für Arbeit, der Handwerkskammer, der Unternehmerschaft und der FH Düsseldorf ein Informationsportal sowie spezielle Informationsangebote für die Schüler/innen des Doppelten Abiturjahrgangs (G 8). Der Abschluss von Kooperationsvereinbarungen mit Schulen und der Aufbau einer speziellen Schüler/innen-Beratung durch Studierende aller Fakultäten sind in der Planung. Im Rahmen der Einführung des Campus-Management-Systems soll zusätzlich ein Schüler/innen-Portal eingeführt werden.

(2) ZdI

In Kooperation mit dem ZdI-Zentrum Neuss ist am 22. September 2010 ein Schülerlabor für die Fächer Chemie und Physik eröffnet worden. Diese Kooperation wird fortgesetzt.

(3) Kooperation mit den Arbeitsagenturen

Die HHU hat am 30. Juni 2010 eine neue Kooperationsvereinbarung mit der Arbeitsagentur Düsseldorf geschlossen, die die Zusammenarbeit sowohl an der Schnittstelle Schule-Hochschule als auch an der Schnittstelle Hochschule-Berufseinstieg umfassend regelt. Die Zusammenarbeit wird fortgeführt.

(4) Teilnahme der Hochschulen am Arbeitskreis „Studienorientierung“

Die Hochschule entsendet einen Vertreter / eine Vertreterin in den Arbeitskreis Studienorientierung. Der Arbeitskreis tagt im Durchschnitt dreimal jährlich. Der Vertreter / die Vertreterin ist berechtigt für die Hochschule in Bezug auf Studienorientierung zu sprechen.

§ 10 Lehrstellen für Auszubildende an den Hochschulen / Gute Arbeit

- (1)** Die Hochschulen des Landes werden gemeinsam mit dem MIWF NRW einen Rahmenkodex "Gute Arbeit an Hochschulen" entwickeln und vereinbaren, der sich am Leitbild der "Guten Arbeit" orientiert. Hierzu gehört insbesondere ein verantwortungsvoller Umgang mit Befristungen von Arbeitsverhältnissen. Die Hochschule verpflichtet sich, diesen Rahmenkodex gemeinsam mit den örtlichen Personalvertretungen umzusetzen.
- (2)** Der Hochschule stehen Mittel zur Vergütung von Auszubildenden im dualen System zur Verfügung. Im Hinblick auf die Sicherstellung der Ausbildungsbedarfe der geburtenstarken Jahrgänge verpflichtet sich die Hochschule, diese Mittel in dem mit dem Haushalt 2012 zur Verfügung gestellten Umfang zweckentsprechend zu verwenden.

§ 11 Profilbildung "Kleiner Fächer"

Die HHU berücksichtigt die Empfehlungen aus dem Bericht „Sprachen und Kulturen ausgewählter Epochen und Regionen“ (2008) angemessen. Die Wissenschaftler/innen der dort begutachteten Fächer Jüdische Studien/Jiddistik, Modernes Japan und Klassische Philologie sind in den interdisziplinären Institutsverbänden „Gesellschaft“ sowie „Kultur, Kunst und Medien“ sowohl in der Forschung als auch in der Lehre engagiert tätig und tragen somit zur Profilbildung der Philosophischen Fakultät und der HHU bei. Diese Fächer werden im Zielvereinbarungszeitraum auch weiterhin die Bachelor- und Masterstudiengänge Modernes Japan, Jüdische Studien, Jiddische Kultur, Sprache und Literatur, Jiddistik sowie Antike Kultur verantworten, Dienstleistungen für andere Studiengänge der Philosophischen Fakultät anbieten sowie ihre Forschungsanstrengungen intensivieren.

Das Institut für Geschichtswissenschaften der HHU wird sich der Thematik „Vertreibung und Eingliederung der Vertriebenen“ auch in Zukunft annehmen. Die Vertreibung der Deutschen im östlichen Europa wird in den Gesamtzusammenhang der Vertreibungen und Vertreibungsverbrechen im 20. Jahrhundert gestellt. Das Thema findet im Curriculum des Fachbereichs ständigen Niederschlag, insbesondere in Folge der fachübergreifenden Kooperation mit dem Gerhart-Hauptmann-Haus in Düsseldorf.

§ 12 Baumaßnahmen

(1) HSEP

Die Hochschule verpflichtet sich, innerhalb der Laufzeit dieser Zielvereinbarung gemeinsam mit dem BLB NRW eine Hochschulstandortentwicklungsplanung (HSEP) zu erstellen oder eine bereits vorhandene HSEP – soweit erforderlich – zu aktualisieren und den Ministerien zur Kenntnis zu bringen. Eine Aktualisierung ist spätestens alle 5 Jahre nach Erstellung einer HSEP erforderlich.

(2) HMOP

Die Hochschule hat mit dem Land und dem BLB NRW eine Vereinbarung über die Modernisierung und Sanierung von Hochschulliegenschaften bis zum Jahre 2015 getroffen (HMOP I). Die Landesregierung beabsichtigt, weitere Maßnahmen zum Abbau des Modernisierungs- und Sanierungsstaus zu ergreifen.

(3) Infrastrukturelle Investitionen

Forschungsbauten einschließlich Großgeräte, die auf der Grundlage des Art. 91 b GG finanziert werden, werden vom Land in besonderer Weise berücksichtigt.

Auch nach Beendigung der Gemeinschaftsaufgabe Hochschulbau werden investive Maßnahmen der Hochschulen (Bau und apparative Ausstattung) zur Umsetzung ihrer jeweiligen Hochschulstandortentwicklungsplanung vom Land gefördert. Die Prioritätensetzung der Einzelvorhaben erfolgt auf Vorschlag der Hochschule.

(4) Medizin

Im Bereich der Medizin fördert das Land Investitionen auf der Grundlage einer vom Universitätsklinikum jährlich fortzuschreibenden und zwischen Universitätsklinikum und Land abzustimmenden baulichen Masterplanung. Hochschule und Universitätsklinikum stellen sicher, dass HSEP und Masterplanung aufeinander abgestimmt sind. Im Übrigen gilt Absatz 3 entsprechend.

§ 13 Fristen und Berichtspflichten

(1) Geltungsdauer

Diese Ziel- und Leistungsvereinbarung tritt zum 1. Januar 2012 in Kraft. Sie gilt bis zum 31.12.2013.

(2) Kontinuierliche Verbesserung der Datenqualität

Die Hochschule verpflichtet sich, im Rahmen der bundes- und landesrechtlichen Regelungen zur Lieferung von Daten für Zwecke der Statistik und der Kapazitätsberechnung die Qualität der Datenlieferungen regelmäßig zu prüfen und erforderlichenfalls Maßnahmen zur Verbesserung zu ergreifen.

Die Hochschule verpflichtet sich speziell im Bereich der amtlichen Statistik zur Prüfung und gegebenenfalls Verbesserung der Qualität der Datenlieferung in Zusammenarbeit mit dem MIWF.

(3) Kontinuierliche Lieferung von Vergleichsdaten

Die Hochschule erkennt das allgemeine Interesse an landesweit vergleichbaren Daten im Bereich Statistik und Kapazitäten an und gewährleistet deshalb ordnungsgemäße und fristgerechte Datenlieferungen nach den Vorgaben des MIWF insbesondere für Zwecke der Kapazitäts- und Auslastungsrechnungen, zu Studiengängen, für das Stelleninformationssystem SIS, für den Bereich Drittmittel und ggf. für das Analyseraster.

(4) INCHER Absolventenstudien

Zu Vergleichszwecken beteiligen sich alle Universitäten und Fachhochschulen des Landes ab der Befragung des Absolventenjahrgangs 2011 hochschulweit am Kooperationsprojekt „Absolventenstudien“ (KO-AB) des Internationalen Zentrums für Hochschulforschung der Universität Kassel (INCHER). Zudem sichern die Hochschulen dem MIWF zu, dass es INCHER mit einer landesweiten Gesamtauswertung der Kernfragen pro befragtem Absolventenjahrgang beauftragen darf. Das MIWF erhält ausdrücklich keinen Zugang zu den hochschulspezifischen Daten. Die Hochschulen erhalten die entsprechende Landesauswertung zu Vergleichszwecken (als landesweiten Referenzrahmen) zur Verfügung.

(5) Berichtspflichten

Die Hochschule verpflichtet sich unbeschadet der jederzeitigen Informationsmöglichkeit des Ministeriums schriftlich zum 31. Dezember 2012 zu berichten. Dieser Bericht dient der Überprüfung der Zielerreichung dieser Zielvereinbarung. Das Ministerium wertet den Bericht aus und erörtert die Ergebnisse seiner Bewertung in einer Besprechung mit der Hochschule. Zum 31. Dezember 2013 legt die Hochschule einen die gesamte Vertragslaufzeit bilanzierenden schriftlichen Abschlussbericht vor. Der Abschlussbericht wird dem zuständigen Ausschuss des Landtags zur Kenntnis gegeben.

Köln, den 18.01.2012

Der Rektor der Heinrich-Heine-
Universität Düsseldorf



Prof. Dr. Dr. Hans Michael Piper

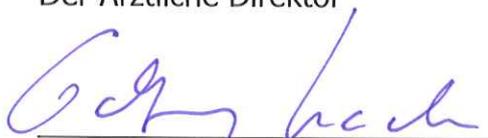
Die Ministerin für Innovation,
Wissenschaft und Forschung des
Landes Nordrhein-Westfalen


Svenja Schulze

Ministerium für Innovation,
Wissenschaft und Forschung
des Landes Nordrhein-Westfalen



Für das Universitätsklinikum Düsseldorf
(soweit betroffen)
Der Ärztliche Direktor



Prof. Dr. Wolfgang H.-M. Raab